

überlässe es Oesterreich-Ungarn, seine Interessen in Bulgarien zu verteidigen.

Die Budgetcommission des Reichstags beriet heute den Entwurf. Auf eine Anfrage wurde Seiten der Regierung mitgeteilt, daß den Beamten zwei freie Sonntage im Monat gewährt seien. Etwas unangenehm sei das Fahrplanjahr da, von welchem bis jetzt nur 28 Pkt. jebe zweiten Sonntag frei hätten. Die Abg. v. Frege, Dahn, v. Strodte forderten eine Einschränkung der Vergütungszüge an Sonntagen, welchem Antrage Abg. Baumbach entgegentrat, da die Sonntags-Sonabergänge namentlich von Arbeitern benutzt würden. Die einzelnen Postionen des Etats wurden im Ganzen unverändert angenommen.

Im Hinblick auf die letzte Reichstags-Sitzung theilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit, daß eine Reform der Militärstrafprozedur in Aussicht genommen sei. Die Angelegenheit müßte aber richtig beraten werden und lasse sich nicht so ohne Weiteres zur Entscheidung bringen, wie verlangt werde.

Der Nachtragsetat für die Expedition des Hauptmanns Witzmann beläuft sich auf 195,000 M. Die 2. W. P., welche der Reichstag bewilligt hatte, find aufgebracht. Die Lohnverträge der Regier. feldten sich doppelt so hoch, wie angenommen war. Auch müßten 500 statt 600 angenommen werden, sowie die Weiber und Kinder der Schwärmer mitgenommen werden, was die Transsportkosten erhöhte. Auch die Kohlenpreise stellten sich erheblich höher, als nach dem Veranschlagt berechnet war. Inzwischen hat sich die Nothwendigkeit ergeben, die Truppe um weitere 300 Schwärze zu verstärken und zahlreiche Nachschube von Offizieren, Mannschaften und Kriegsmaterial vorzunehmen.

Das bahnbauende „Wolff'sche Bureau“ empfängt aus London folgende Depesche: „Folgende einer der englischen Regierung zugegangenen Nachrichten aus Jangzibar wäre keine Offenbarung, daß die Meldungen über die Niederermachung Peters sich als unrichtig erweisen könnten; der Tod Peters sei zweifellos.“

Die deutsche Pfälzer-Gesellschaft hat in einer soeben abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung beschlossen, umgeben ihre praktische Thätigkeit in Ostafrika und zwar in Tanga zu beginnen. Der Beamte der Gesellschaft in Ostafrika, der zur Zeit in Kassa sich aufhält, ist angewiesen worden, sich nach Tanga zu begeben. Weitere Beamten der Gesellschaft werden nächstens nach Tanga abgehen.

Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft hat ein gewisses, die Kolonialverträge (sogenannte Godowns) dem Sultan von Jangzibar wieder zu übergeben.

Hamburg, 11. November. Amtliches Wahlergebnis der am 11. des Mts. erfolgten Landtagswahl im älteren Wahlkreise (Hamburg-Gesetz) des Abg.-Bez. Kiel: Von den im Ganzen abgegebenen 163 Stimmen erzielten Stephan Dödsack (Centr.) 104, Landrath Beggers 62 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

München, 11. November. Der „Allgem. Ztg.“ zufolge würde die Regierung die Erklärung der Zentrumspartei bezüglich des Verfassungs-Eides vorläufig nicht beantworten und gegen Vorbehalt bei der Bereitigung eines neuen Abgeordneten ein Veto einlegen. Dagegen ist es schwierig, gegen die einstimmig abgeordneten Vorzügen. Eine vollständige Behandlung des Staats-Budgets würde die Zentrumspartei dem Ansehen des Reichstags aussetzen, wie bereits die letzten Landtagsdebatten bewiesen haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. November. Rumohr ist endgültig freigesetzt, daß Kaiser Franz Joseph am 13. November Abends mitteln Sonderzuges von Wien nach Innsbruck fährt, wo am 14. die Begegnung mit dem kaiserlichen Kaiserpaar stattfindet. Für die Dauer der Begegnung sind knapp zwei Stunden in Aussicht genommen. Es findet ein Detachement statt, für welches die kaiserliche nach Innsbruck beordert worden ist. Die Meldung einzelner Blätter, Kainofch werde der Kaiser nach Innsbruck begleiten, wird in unrichtigen Kreisen für unbegründet erklärt. (S. Telegr.)

Wetz, 11. November. Graf Kainofch, der heute hier ankam, war heute zum ersten Mal beim Kaiser. Das bemerkenswerthe heutige Tagesereignis ist, wie man der „Allg. Ztg.“ telegraphisch: der Kaiser stattete dem Grafen Julius Andraffy einen unterhaltungsreichen Besuch ab, obwohl Andraffy zwar lebend, aber doch nicht bettlägerig krank ist.

Italien.

Rom, 11. November. Ein italienisches Kriegsschiff wird nach Zanger gehen, um Genehmigung für die Vergebung des Gefährten zu erlangen. Die schwebende Arore der marokkanischen Gesundheitsnach Afrika wird hier mit dem Banne erklärt, dem Drängen Deutschlands und Englands an der Westküste Afrikaerontsefers theilzunehmen, zu entgegen.

Die Antunft Kaiser Wilhelms in Monza wird zum

Dienstag Abend erwartet. Am Mittwoch findet eine Jagd im Park von Monza statt. Die Arore des Kaisers nach Verona, wo derselbe die Kaiserin trifft, ist auf Mittwoch Abend festgesetzt worden.

Im Ganzen haben sich hier an den administrativen Wahlen 16,889 Wähler beteiligt. In den Provinzialräth ist die gemeinsame Liste des liberalen Central-Komitees und der liberalen monarchischen Vereinigung gewählt worden; in Betreff der nicht gemeinsamen Kandidaten haben die der Liste des liberalen Central-Komitees eine starke Vorzug. Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten sind die administrativen Wahlen in Palermo, Bologna, Ravenna, Mailand, Vercelli, Turin, Forth, Verona, Venedig, Neapel, Genua vollständig ruhig verlaufen.

Getern im Laufe des Nachmittags legten 40 Anarchisten auf dem Friedhofe an der Mauer des heiligen Genesio die Hände nieder. Wegen einer unrichtigen Rede entfernte die Polizei das rasche Band des Kranzes mit den Aste verberlichenen Schriftzeichen. Da die Demonstrationen überhand nahen, fanden nach der gesetzlichen Anforderung zum Auseinandergehen 17 Verhaftungen statt.

Der heutigen, vom Papsie celebrirten Messe wohnten alle anwesenden Pilger und zahlreiche Fremde bei. Der Papsie segnete jeden einzelnen Pilger.

Zwischen dem Vatikan und Rußland ist betreffs der Wiederbesetzung von vier offenen bischöflichen Sitzen in Rußland eine Einigung erzielt. Die Vereinbarung ist lediglich auf diese Bischöfe beschränkt.

Paris, 11. November. Das deutsche Gesandtschaftsmitglied Radnagitsch vom Leutnanten von Monte Saracant.

Frankreich.

Paris, 11. November. Dem mit den Boulangeristen in Fühlung stehenden „Glaire“ wird gemeldet, Boulanger habe die Insel Jersey verlassen. Das Blatt „Paris“ enthält in seiner gegen zur Vertheilung kommenden Ausgabe die gleiche Mitteilung. Dieses würde die Regierung nicht überauchen, denn schon seit einigen Tagen soll eine Flotille an der französischen Küste kreuzen, um Boulanger abzufangen. Andererseits erfährt der „Glaire“, bei den jüngsten Verhandlungen der Boulangeristen in Jersey sei die größte Ineignigkeit zu Tage gekommen. Man sei zu demselben Entschlusse darüber gekommen, welche Haltung die boulangistischen Depurirten einnehmen sollten, ob anerkennungswürdig, oder wie Racquet sagt, „artig-republikanisch“. Auffallend ist die Haltung gewesen, der bei den Verhandlungen kein Wort gesprochen habe. Verschiedene Morgenblätter behaupten, Dillon werde morgen in Paris eintriften. Der von den Boulangeristen für morgen geplante Straßen-Krawall wäre danach mit Rücksicht auf die angeblich bevorstehende Rückkehr Boulangers und Dillons in Aussicht genommen. Die Regierung hat inzwischen ihre Vorkehrungen getroffen. Die Pariser Garnison wird in den Kasernen bereit gehalten. Die Polizei erhebt tiefe Weisungen, jede Ansammlung auf dem Concorde-Platz eventuell mit Waffengewalt zu verhindern.

Floquet wurde zum Kandidaten für das Kammer-Präsidium proklamirt.

England.

London, 11. November. Salisbury's Rede hat bezüglich der inneren Politik gewaltig entzündet, insofern der Premierminister vollständig schwieg über die Vorklagen, die in der nächsten Session dem Parlament unterbreitet werden sollen. Salisbury's Erklärungen über die auswärtige Politik haben aber allgemein befriedigt; seine Versicherung, daß die Herrscher aller europäischen Großstaaten von dem aufrichtigsten Vertrauen erfüllt sind, den Frieden zu erhalten, und daß der Friede gesichert sei als vor Jahresfrist, lang überzeugend gewesen und ließ keinen Zweifel an dem Vertrauen Salisbury's in die Zukunft aufkommen. Bismarck's Rede hat jedoch das Mißtrauen, welches Salisbury liegt gegen Frankreich durchdringen ließ, als er von den eigenartigen Forderungen der Bülser sprach, welche die Nähe des gemeinsamen Iden könnten. Salisbury hat allerdings dem Schlichter nicht geklärt, welcher Englands Stellung gegenüber dem Dreieck umhüllt; er bemerkt möglich, er habe nichts zu sagen, und wenn er etwas zu sagen hätte, so würde er es nicht sagen. Allen er sprach das Eine klar aus, daß England bei einer Friedensstörung einer Verhinderung des status quo in Europa und namentlich im Mittelmeere nicht gleichgiltig gegenüber stehen bleiben würde.

Die „Times“ meldet aus Jangzibar: Ein arabischer Scheich wurde vorgestern hier bei seiner Antunft aus Maskat wegen Theilnahme an einer vorjährigen Verwundung gegen den Sultan verhaftet. Wegen seinem Entsch, Saueh den Sultan, und seinen andern, an derselben Verwundung theilhaftig gewesen, Verwandten hat sich der Sultan ausgehört.

Orient.

Belgrad, 11. November. König Milan ist gestern Abend hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom König Alexander und den Ministern empfangen worden. Der König Alexander eilte auf seinen Vater zu und beide küßten sich herzlich. Im königlichen Empfangsalon hielten Johann König Alexander und König Milan Empfang ab, wobei Begleiter besonders den türkischen Gesandten Zia Bey auszeichnete.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht des „General-Anzeiger“)

12. Sitzung.

1 1/2 Uhr. Präsident: von Bethow. Am Bundesratsstische: Niemand. Das Haus, sowie die Erledigen sind recht sparsam besetzt.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: 1) Antrag des Abg. Ricker (freil.) auf Abänderung der Militärstrafgerichts-Ordnung. Der Antrag bedeutet, die verabschiedeten Offiziere, die gegenwärtig auch noch der Militärstrafgerichtsbarkeit unterliegen, hier zu entlassen und sie der Civilgerichtsbarkeit zu unterstellen. Zur Begründung des Antrags verweist der Antragsteller auf frühere Ausstellungen des Kriegsministeriums vom Schellenberg, welcher diese Forderung als berechtigt anerkannt habe. Der Antrag hat auch bereits in der vorigen Session vom Reichstage genehmigt, gelangte aber, weil die Zeit nicht zu weit vorgedrückt war, nicht mehr zur definitiven Feststellung. W. Ricker überläßt hier den Antrag von Neuem jetzt einbracht werden.

Abg. Gröber (Centr.) stimmt dem Antrage im Prinzip zu, stellt aber für die zweite Beratung einen Abänderungsantrag in Aussicht, den er für formell nothwendig hält, mit Rücksicht auf die Bestimmungen der bayerischen und württembergischen Militärstrafprozedur.

Abg. Petel (nobil.) äußert sich im Sinne des Vortrachers.

Abg. Singer (Soz.) weist sich unter Bezugnahme auf einen heftigen Fall, in welchem ein Berliner Drohnenführer einem Major a. D. gegenüber nicht zu seinem Recht kommen konnte, für den Antrag Ricker aus.

Die Vorlage wird hierauf mit einer vom Abg. Gröber (Centrum) beantragten formellen Herabsetzung angenommen und zwar gleich in erster Beratung.

Es folgt die Beratung des Antrages Ricker (freil.). Die verbundenen Redner zu erheben, mit vollständiger Beschleunigung eine Militärstrafprozedur vorzulegen, in welcher das Militärstrafverfahren mit den wesentlichen Formen des bürgerlichen Strafverfahrens umgeben und die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt werden.

Abg. Ricker (freil.) begründet den Antrag, der nur eine Zeitforderung ist. Erch eines bereits vor 30 Jahren gegebenen Verordnungs König Friedrich Wilhelm III. sei diese Frage noch immer nicht zur Lösung gekommen. Deutschland stehe mit seinem Militärstrafprozeß heute hinter allen Völkern, selbst hinter England zurück.

Abg. Gröber (Centr.) erklärt sich dem Antrage gegenüber zustimmend.

Abg. Fischer (nobil.) ist mit dem ersten Theile des Antrages einverstanden, lüßt dagegen, den zweiten Theil des Antrages abzulehnen. Der Antrag wird hierauf, soweit die wesentlichen Formen des bürgerlichen Strafprozesses für die Militärstrafprozedur verlangt werden, mit großer Mehrheit angenommen, dagegen in seinem weiteren Theile, wonach die Militärgerichte im Frieden nur für Dienstvergehen der Militärpersonen zuständig sein sollen, abgelehnt.

Es folgt die Beratung des Antrages Ricker: Hermes (freil.): in Folge vielfacher Verträge der Behörden gegen die gesetzlichen Bestimmungen bei der Wablageration auf die Anzeimaltung dieser Bestimmungen durch die bezüglichen Behörden.

Der Abg. Ricker begründet seinen Antrag mit dem Hinweis auf die zahlreichen Verträge gegen die gesetzlichen Bestimmungen, wie sie jedesmal bei der Wablageration von den Beamten verübt werden; so lange wir kein Beamten-Verantwortlichkeitsgesetz haben, enthalte der Antrag das Minimum dessen, was man auf diesem Gebiete verlangen müßte. Verträge sind häufig die Ursache der Unzufriedenheit.

Abg. Singer (Soz.) ist der Meinung, daß dem gegenwärtigen Zustande gegenüber der Antrag nutzlos sei. Nachdem der Kaiser und der Großherzog von Baden ihre Ansicht ausgesprochen haben, daß das statell die Politik treibe, welche die Ansicht ist, es sei Vermeidung, anzunehmen, daß die Beamten wegen Ungehorsamkeit bei der Wahl rekrutirt werden. Redner behauptet, daß besonders Herr von Helldorf und die sächsischen Beamten sich Ungehorsamkeiten zu Schulden kommen ließen. Die Kartellmehrheit könne ja auch nur auf Grund unerbörter Maßbefehlungen zu Stande kommen. Redner wird für den Antrag stimmen, vertritt sich aber keinen Erfolg davon.

Der Präsident rüht nachträglich den Redner zur Ordnung, weil dieser in seiner Rede einen deutschen Bundesoffizier als Wablagerator bezeichnet habe, wodurch die Ehrwürde verletzt werde, welche das Haus den Bundesfürsten entgegen bringe.

Abg. Müller-Marienburg (freil.) befreitet, daß der Reichstag zuständig sei, in dieser Frage Beschlüsse zu fassen. Das vorgebrachte thatsächliche Material ist im Augenblicke unkontrollierbar. Verträge müßten ja vorgekommen sein, dann ist gegen diese Verträge eingetreten. Der Antrag ist also unbegründet.

Wahliger Bundesbevollmächtigter Herr v. Marischall rekrutirt die Maßnahmen seiner Regierung damit, daß in Baden eine sehr ruhige politische Agitation bestehe, welche besonders sozialdemokratische Schichten einschlingele. Die Sozialdemokraten reizten die Bevölkerung heraus auf, daß man nicht gleichgiltig dabei stehen könne.

Neben leuchteten in ihrem so goldblonden Haar und schmückten die Brust und Arme.

Der Graf hatte kaum eine Gelegenheit gehabt, einige Worte mit seiner Verlobten zu sprechen, als der Marquis von Heldeberg eintrat.

Derselbe schien ungemein schweigsam, so daß Alex das Gefühl hatte, als ob ihm ihre Unweilheit im Schlosse unangenehm wäre. Doch zerhörte er durch seine auffallende Freundlichkeit gegen sie diese Furcht sehr bald.

Der Graf von Königshof führte Alex zur Tafel, der Marquis reichte seiner stattlichen Schwägerin den Arm.

Die Herren gaben einen Bericht ihres Wafferausfluges und kehrten nach der Tafel mit den Damen in den Salon zurück.

Alex wurde aufgefordert, zu singen und Klavier zu spielen, und entsprach diesem Wunsche mit großer Bereitwilligkeit. Nachdem sie längere Zeit musizirt hatte, wurde der Stoffe aufgetragen, und dann eine Waidung durch den Wintergarten gemacht. Der Abend verging sehr angenehm. Niemand verwundete Alex mit wegwerfenden Bemerkungen oder Blicken. Frau von Sturm war ungemein freundlich gegen sie, bis der Schlaf die Arme dann endlich übermannte und sie in ihrem Stuhl einfiel.

Der Marquis begab sich bald auf sein Zimmer und so mit waren die Liebenden sich selbst überlassen. Nur zu kurz war die Zeit, in welcher sie ungestört von ihren Verhältnissen offen sprechen konnten. Im halb erwachte Frau von Sturm plötzlich und nahm Alex mit sich fort, um zu Bett zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Rede und Mittheilungen, welche für den letzten (redaktionellen) Theil des „General-Anzeiger“ bestimmt sind, wollen man schließlich mit der Adresse der Redaktion (Zinkgasse Nr. 4a) versehen. Zusätze u. dgl. bitten wir dagegen anschriftlich an die Expedition (Große Ulrichstraße 30) zu senden.

Bald erschien ein Diener mit dem Frühstück. Sie traut ihren Klasse, konnte aber nichts essen, da ihr der Kammer aller Appetit raubte. Felicie kam nicht zurück, auch von der Prinzessin kam keine weitere Botschaft. Die Baronin Markheim kam für einige Augenblicke herein, um über ihre befestigte Noth zu trübsinnig; doch Alex war zu stolz, um ihrer Theilnahme ihren Schmerz und ihre Demüthigung zu zeigen. Es war beinahe Mittag, als der Wagen von Heldeberg in Klippenburg ankam. Alex ging sofort hinunter, nahm ihren Platz im Wagen ein und wurde rasch von dem Hause fortgeführt, in welchem sie so manche Freude genossen, wofelbst sie aber auch so tief aus dem Reidenstolge getrunken hatte. Ihre Opfer waren einem Auftrage der Prinzessin zufolge einige Stunden früher nach Heldeberg geschickt worden.

Alex lehnte sich in die Wagenstühle zurück; doch als das Gefährte in die schattige Allee einbog, drehte sie sich, von einer plötzlichen, sehnsüchtigen Eingebung erfaßt, um und schaute zu dem Feind der Prinzessin Vittoria hinauf. Der Vorhang des Boudoirfensters war von einer schmalen, weißen Hand zurückgezogen und Alex erfaschte einen flüchtigen Blick auf das herrlich schöne Gesicht, das zwischen den Falten bald verpülbt zu ihr hinabdrückte.

Unaufhaltsam flossen in diesem Augenblicke die Thränen über Alex Wangen.

Alex wurde in Heldeberg mit der größten Zuversichtlichkeit von Frau von Sturm empfangen. Diese hatte sie zuerst auf ihre Zimmer geführt, hernach hatte sie ihr das ganze Schloß und die darin aufstehenden Gemächer gezeigt. Abends, als Alex zur Tafel in den Salon trat, war sie nicht wenig überrascht, den Grafen von Königshof zu erblicken.

Das junge Mädchen trug ein weißes Mouselinekleid; sie sah strahlend schön aus. — Große blühende, dunkelrote

„Heirathe ich auch. Peter Fuchs liebt mich bereits seit zwanzig Jahren, seit seiner Zeit, wo er noch Kammerdiener des armen ermordeten Marquis war. Früher hat er mit nicht gethan; er war zu leidenschaftlich, zu verschwenderisch, aber er hat ein großes Vermögen geerbt. Er ist sehr reich und bleibt beim Marquis nur so lange, bis dieser betrautet. Ich werde mit Dienstleuten halten können, eine Equipage, und noch vielen andern Luxus treiben; dennoch kann ich den Gedanken, meine Herrin zu verlassen, nicht ertragen.“

„Ist Peter so reich?“ fragte Alex, deren Gedanken sich mit dem Heldeberger Trauerpils beschäftigten. „Wieselst würde kein Vermögen nicht hindern, seine verschwenderischen Gelüste vollkommen zu befriedigen“, sagte sie hinzu.

„Das dachte ich selbst und verlangte daher einen Bankausweis seiner angelegten Kapitalien zu sehen. Er brachte mir denselben noch gestern Abend. Er hat wahrlich viel Geld, wie er mir es bewies, und in Frankreich, bekauptet er, noch viel mehr zu haben. Es ist eigentlich unbegreiflich, daß der alte Fuchs so reich gewesen sein soll.“ sagte Felicie nachdenklich hinzu. „Ich kamte die Familie sehr genau, so wohl von väterlicher als mütterlicher Seite, doch hörte ich nie etwas von dem reichen Rhein. Doch das Geld ist eine Tharigade, die ich nicht begreifen kann, und das Ende vom Lied ist, daß ich verprochen habe, ihn zu heirathen, wenn meine Herrin den Marquis heirathet.“

Felicie war Alex weiter bei ihrer Toilette beifällig und das junge Mädchen dankte ihr für ihre Dienstleistungen und drückte ihr ein reichliches Geldgehalt in die Hand, welches Felicie jedoch zurückweisen wollte.

„Behalten Sie es“, drängte Alex, „und kaufen Sie etwas als Andenken an mich, Felicie; ich komme vielleicht nie wieder nach Klippenburg zurück — wer weiß, was die Zukunft bringt?“

Felicie nahm das Geld und verabschiedete sich von Alex, die sie mit den besten Wünschen für die Zukunft überschäumend.

Schmeerstrasse 17-18.

Emma Kiessling

Schmeerstrasse 17-18.

Lager von Herren- und Damen-Hemden in Leinen und Barchent.

Ueberzüge und Bettdecken. Männerjacken. Fertige Kinderkleidchen und Schürzen. Hauskleider und Wirthschafts-Schürzen in bester Ausführung und neuesten Schnittten. Wollene und halbwollene Kleiderstoffe. Wollene Tücher und Shawls, Capottochen, Mützchen und gestrickte Jäckchen etc. zu sehr billigen Preisen abzugeben.

8654]

Herren-Winter-Paletots und Anzüge

in grösster Auswahl zu aussergewöhnlich billigen aber streng festen Preisen.

Stute & Meyerstein, Gr. Steinstrasse 8.

Geraer Actienbrauerei Linz

Telephon 333. Abth.: Halle a. S., Burgstr. 19, Telephon 333.

empfiehlt ihr anerkannt bestes

Tinzer Lagerbier

am Platz, frei Haus 30 Fl. 3 Mk.,

ferner in Originalfüllung und zu Originalpreisen auch in folgenden Verkaufsstellen:

Gutachten

über Tinzer Lagerbier.

Das Bier ist völlig klar, besitzt eine leichte Farbe, starkes Mouffeur und einen normalen reinen Geschmack. Das auf Flaschen abgezogene Bier ist heute nach 4 Wochen noch vollkommen klar. Das Bier erweist sich frei von allen Surrogaten u. sonstigen Beimischungen. Der Charakter resp. die Zusammenfassung des fragl. Bieres ist der eines normalen untergährigen Bieres, welches nur aus lauten Malze und Hopfen erzeugt und im richtigen Stadium der Reife zum Ausschank kommt. Somit kann dasselbe als ein sehr gutes und gesundes Bier bestens empfohlen werden.

Wissenschaftlich in Bayern. gel. Professor Dr. C. Lintner, Kgl. Director der Bayerischen landwirthschaftl. Central- u. Bauerschule in Weihenstephan.

Das mit obige Biers, welches in Bezug auf Reinheit und in Folge dessen auf seine Einwirkung beim Genuss auf den menschlichen Organismus untersucht werden sollte, ist darauf geprüft worden und es ist von mir festgestellt:

Dass das Bier frei ist von jeder schädlichen Beimengung und dass es reich ist an Hopfen- und Malzgehalt. Es kann deshalb der Genuss dieses Bieres auf den menschlichen Organismus nur kräftigend und wohltuend einwirken und dies um so mehr, wenn die Körperconstitution durch eine überstandene Krankheit geschwächt ist. Ja kann auf Grund dieser Untersuchung das Getränk durchaus empfohlen. (gez. Dr. J. Löwenthal, app. physiol. Chemiker u. Berlin. Station für Untersuchung verfallener Nahrungsmittel.)

Hauptverkaufsstellen: **Chr. Grünwald, Markt 1 u. Rathhausgasse 16.**

Die Flaschen sind richtig 0,4 Str. und nicht, wie andererseits offerirt, 0,3

18656

Grosser Ausverkauf

zurückgesetzter Gegenstände

Br. Ulrichstr. 50, I., Ecke d. Schulgasse.
G. Pelliccioni & Co.

1897]

Winter-Tricot-Blousen und Tailen.

Gelegenheitskauf!

Für Damen			
jetzt	2,50, 3,00, 4,00,	5,00,	6,00.
früher	3,50, 4,00,	5,50,	7,00, 8,00.
Für Kinder			
	1,50,	2,00,	2,50, 3,00

in Prima Winterqualität.

Gustav Blochert,
Kleinschmieden 10.

Für Gutsbesitzer und Gärtner.

Zehmpen, Juche, Fränk. und Wasserkräfer von 300-1800 Str. Inhalt und einen gebrauchten (so gut wie neuen) Kartoffelbämpfer, 20 Str. Inhalt, beide zu sehr billig abzugeben. [2196]

H. Schaaf, Böttchermesser (Fahhandlung),
Halle a. S., Rautenberg 5/6.

Reeller Ausverkauf.

Wegen Uebergabe meines Geschäftes und Verminderung des Lageres verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen: Gardinen, Bettdecken, Regligé-Stoffe, Flanell, Barchent, Schürzen-Stoffe, Barchent-Hemden, wollene Hemden und Unterjacken, Beinkleider, Strumpfwägen, fertige Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Corsets, Handschuhe, Herren-Brillen und Manschetten, Schlipse, seidene Bänder, weiße Spitzen, schwarze Woll- und Seiden-Strümpfen, schwarze Kaschmir- und Atlas-Schürzen, Tannennirchschaffs- und Kinder-Schürzen, Koppfäden, Taillenbänder und Shawls.

Marie Nebershausen,
Moritzthor 1.

Corsets.

Reeller Ausverkauf, wegen Geschäftsverlegung verkaufe ich nun unter Selbstkostenpreis. [3602]

Louise Knigge, Alte Promenade 27,
nahe der Hauptpost.

Lager fertiger Trauerkleider.

J. Rohkrämer, Schimmelstr. 11a, 11.

Maurerarbeitenleute.

Mittwoch den 13. November Abends 8 Uhr im Saale der Moritzburg außerordentliche Versammlung.

Wegen dringender Angelegenheit ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder sehr erwünscht. [2211]

Der Vorstand.

Den besten Kaffee

ergibt die Mischung des Bohnen-Kaffees mit dem

Brandt-Kaffee

von Robert Brandt in Magdeburg.

Kräftig, würzig und gesund, im Verbrauch nicht theurer als die alten Cichorienfabrikate, ist der Brandt-Kaffee anerkannt der vorzüglichste Kaffeezusatz. Zu haben in den meisten Colonialwaarenhandlungen. Weitere Niederlagen gesucht.